

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 11

Artikel: Klassisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lied von der Reblaus.

Nach der Melodie: Steh' ich in finster Mitternacht.

Ein seltsam Wort vernahm ich heut;
Doch hat's mich wahrlich nicht gefreut;
Man ruft auf allen Gassen aus:
Ach Gott! Nun kommt die Nebenlaus!

Das arge Vieh aus Frankenland
Den Weg wohl über'n Jura sand;
Es naht im grausen Siegeslauf
Und frischt den edlen Weinstock auf.

Schon drückt ein tief unnennbar Weh'
Die Böller all' am Zürichsee;
Sie fanben eine grosse Laus,
Die fuß vergnügt beim Nebenschmaus,

Sie thäten mit in's Welschland geh'n;
Karolus Vogt mußt' sie besiehn.
Der rief alsbald: O Jerum, ja,
Das ist das Thier Phylloxera!

Fürwahr, — das Elend ist nicht klein! —
Herr Wirth, noch eine Kanne Wein!
Denn nur das süße Traubenblut,
Das gibt zu langem Durste Muth.

Phylloxera, du Höllenkind!
Was kriecht du hin, wo Neben sind?
Kehr' lieber bei den Wirthen ein,
Und saufse dort den falschen Wein!

Mit Bittern singts der Sängermund:
Es kommt, es kommt die böse Stund,
Da untergeht der Quell' der Kraft
Im letzten Tropfen Nebenkraft.

Dann ist die Welt wohl müd und still,
Als wie ein Greis, der schlafen will.
Wenn sich kein Herz mehr freuen kann
Phylloxera ist Schuld daran.

Wird euer Aug' nicht thränennas,
Ihr Sänger all', Tenor und Bass,
Wenn euer Kummer es ermißt,
Was euch der Wurm im Weinberg fräß?

Ihr Freunde, leert die Gläser schnell,
Und füllt sie wieder gleich zur Stell'!
Der Zukunftswein — ihr wißt es ja —
Gehört dem Wurm Phylloxera!

Klassisch.

Im „Zürcher Tagblatt“ sucht ein „Jüngling, feingebildet, Philosoph und Dichter, mit angenehmem Aussehen, eine entsprechende Lebensgefährtin!“ Dieser große Unbekannter, Dichter und Philosoph, dachte wohl mit seinem jungen Bruder in Apoll, dem großen, bekannten Göthe:

„Nur die Lumpen sind bescheiden!“

— Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Aktionäre der Gasanstalt Zürich kleine Dividenden erhalten, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß die öffentlichen Gasflammen der Stadt nie stärkere Leuchtkraft als Talstumpfchen hatten. Wie schade, daß der Stadtrath keine Lumen liefern kann!

Zwei Freudenfeuer.

1868.

Graf Rudolf jagt schluchtauf und schluchtab,
Auf weißen Rossen folgt Ritter und Knapp.
Der Uetliburg gilt, dem Wild dort oben;
Valk soll das Waidwerk die Jäger loben,
Und während es tagt,
Ist siegreich die Jagd;
Zum Himmel flammen die Dächer und Zinnen,
Die Mauern stürzen nach außen und innen;
Und Tausende jubeln unten im Thal,
Gesegnet sei, strafender Feuerstrahl!

1875.

Fürst Kaspar sprengt und sein fröhlicher Troß
Auf Uto's Kulm mit eisernem Roß,
Den hohen mit wohnlichen Räumen zu krönen.
Hört ihr die Siegeskanone erdröhnen?
Und während sie kracht,
Glüht hell durch die Nacht
Die flammende Botschaft der neuen Zeit
Vom Berg hinaus in die Lande weit.
Und Tausende jubeln unten im Thal:
Willkommen sei, freudeversprechender Strahl!

Briefkasten der Redaktion.

S. in R. Stoffe zur Bearbeitung können wir unmöglich aufgeben; selbst gesponnen, selbst gewoben, wird auch heute noch das Beste sein. Lebendig merken wir Ihnen noch keine Müdigkeit an; also mutter vorwärts! Gruß. — Anonymus in Z. Das Eingeschickte dürfen wir nicht verwischen, weil die anonyme Geschichte nicht der Redaktion, sondern lediglich beschränkt Raum zu zulassen ist; das Wörtschen „als“ steht ja am richtigen Platze. — F. B. in A. Soll gelegentlich benutzt werden. Fleißig wiederkommen; wir sehnen uns nach Wissigem aus Ihrem Kanton. — T. R. Die für uns nicht geeignete Masterballandkarte kennen wir längst. — H. in Z. Ihre Einsendungen sind immer gut, doch für den Tenor unseres Blattes nicht geeignet: lassen Sie sich deshalb nicht verdrücken und lassen Sie künftig etwas fekken an. — Anonymus in Aarau. Haben Sie nach der lustigen Karnevalzeit nicht Lust, bis und da unterm Zuhören zu gedenken? — L. in P. Wenn Sie sich keinen Zwang an, auch in verschiedenen Karnevalstativen können Sie unter Blatt lesen. — J. J. in M. Klatsch und zwar sehr gewöhnlicher. — S. in F. Wenn die Bundesräte jetzt schon schwören, ist dies lediglich ein Beweis, daß man ihnen im Bundespalais gehörig einheitzt. — K. in B. Die Basler lieben lange nicht, aber dann recht. — Pfifferari in Luzern. Da Sie uns nicht selbst haben, mögen Sie uns in effigie verbrennen; wir verstehen uns sogar dazu, das Holz zu liefern.

Frage.

Im Kloster Einsiedeln starb dieser Tage der Küchenmeister, von dem das „Vaterland“ sagt, das Stift verliere in ihm seinen geschäftskundigsten und erfahrensten Kapitularen.

Da hieraus hervorgeht, daß Einsiedeln offenbar ein Kochseminar ist, begreifen wir nicht, wie man den Wallfahrern ungesehde Gaben in die Schuhe mitgibt.

Die Kochkünstler des „Nebelsspalters“.



Chueri. Gällde au, Nägel, das ischt nüd nüüt!

Nägel. Geh, was händer wieder für e Neukleit usgschnappet; gwüß wieder oppis vu de Arsjokatta oder vu de Konervative?

Chueri. Nei, nei, oppis ganz anders; händers nüd gseh am Samstag z'Nacht, das ist ja en Mordslärme gäu und us em Uetliberg hät ja es heilemägis züür preunt. Die neu Zsébahn ist ja s'erst Mal us de Berg usc g'hässmet und da Bollomotiv sei g'gange wie am Schnürli. Füszg Personen seigid derbi gäf und nachher natürlí häd me die Bahn ganz g'hörig verschwollt.

Nägel. Und do de Heiweg?

Chueri. Ja, si hebid dobe Dampf g'sasset und da sei's na besser g'gange.

Nägel. Ja, wie ist denn das? Mer seit ja, mer thüeg us Aktie usc und us Obligatione abe fahre?

Chueri. Soo! — aha, das wird halt die ney Brämse sy!

Auf den Nebelsspalter

abonniert man bei den bezeichneten Ablagen, sowie bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5.

Bei der Expedition und den Buchhandlungen:

Von Ende März bis Ende Dezember Fr. 7. 50.

Jetzt eintretende Abonnenten erhalten die im März erscheinenden Nummern gratis.

Um einem Unterbruch in der Lieferung der Blätter vorzubürgen, ersuchen wir, die mit Ende März ablaufenden Abonnements gefällig rechtzeitig erneuern zu wollen.

Die Expedition.